Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 7

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Holz- und Glasbearbeitung, graphisches Gewerbe, Metallund insbesondere Inftallationsgewerbe, Berftellung von Nahrungs- und Genußmitteln. Bertraglich gebunden find insgesamt 9400 Firmen. Bon ben ungefähr 71,000 Arbeitnehmern, die im Dienfte dieser Firmen fteben, werben rund 65,000 nach Gefamtarbeitsvertrag beschäftigt. Bas ben raumlichen Geltungsbereich betrifft, find von ben 303 Bertragen 112 Firmenvertrage, b. h. Bertrage, an die eine einzelne Firma gebunden ift, 146 Ortsvertrage, 28 kantonale Bertrage, zumeift auf Bafel ober Genf entfallend, 9 Regionalverträge und 8 Landesver: trage. Mehr als die Salfte ber vertraglich beschäftigten Arbeitnehmer, nämlich 35,383 von 64,786, fallen unter Ortsverträge, es folgen die Landesverträge mit 11,727, die Firmenverträge mit 6671, die kantonalen mit 5808 und endlich die Regionalverträge mit 5197 Arbeitnehmern.

Husstellungswesen.

Möbel an der Woba in Basel. Es hat sich in ben letzten Jahren ein tiefgehender Wandel in der Auffaffung der Bedeutung des Möbels vollzogen. Immer flarer ertennt man im Mobel ben Gebrauchsgegen = ftand, und aus diefer Ertenninis heraus wird fehr flar und entschieden Front gemacht gegen alle afthetischen und scheinafthetischen Spielereien. Borbei die Zeit ber guten "Stube", die nur Reprafentationszwecken biente, aber babei in ihrem ganzen Aufbau und auch in Material und Ausführung ihrer Einzelelemente so finnwidrig als möglich war. Durch die Rückfehr zu gefunden, sachlichen, finnentsprechenden Möbeltypen treten auch klarer und eindeutiger die Forderungen hervor, die wir heute an ein Möbel ftellen muffen: das Möbel foll praktisch (b. h. geftaltet nach bem Grundfat größter Zwedmäßigkett) und billig (b. h. ber großen Maffe erschwinglich) fein. Damit ftellen fich der Mobelproduktion gang fcarf um: riffene Aufgaben: die wiffenschaftliche Durcharbeitung jedes einzelnen Gebrauchsgegenftandes, feine Unterfuchung auf die zweckmäßigste, seiner besonderen Funktion am meisten entsprechende Form und die Feststellung besonders geeigneter, besonders praktischer Typen und deren Massensabrikation; damit ift zugleich das Bestreben nach möglichfter Bereinfachung, Bereinheitlichung, Typifierung

An einem praktischen Belspiel zeigt sich am klarsten dieser Gegensatz alter und neuer Wohngesinnung. Nehmen wir einen Stuhl. Der alte Stuhlsabrikant wird an die Herstellung dieses Stuhles gehen mit dem Willen, ein möglichst "kunstvolles" Gebilde zu produzieren — wobei unter "kunstvoll" gar manches verstanden werden kann: die handwerkliche Behandlung jedes einzelnen Gegenstandes als einer besonderen, individuellen Aufgabe, ebenso wie die bedenkenlose Schnörkelet pseudomoderner Fabrikprodukte, die beim Streben nach "schöner" Wirkung keinerlet Rücksicht auf die Erstüllung des Zwecks

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktefabrik.

nehmen, für den der Stuhl gedacht ift. Gang anders der neuzeitliche Stuhl. Geine Production muß ausgehen von bem Gedanken, daß der Stuhl nicht dazu ba ift. um angeschaut zu werden, sondern um als Sitzgelegen, beit zu dienen. Und das sind zwei grundverschiedene Denn nun kommt es nicht mehr auf die afthe tische Wirkung an, sondern auf eine folche Ronftruktion bes Stuhles, die ein befonders bequemes, mubelofes Sigen ermöglicht, die bem Rörper eine haltung gibt, in der alle Anstrengungen der Mustelgruppen ausgeschaltet und Ermüdungserscheinungen vermieden werden. Und dann, wenn einmal durch sorgfältige Untersuchung eine Rethe von Typen herausgearbeitet worden find, die diesen Forderungen entsprechen, dann wird es sich darum han: beln, unter diefen Typen ben einfachften, am leichteften produzierbaren herauszusuchen und fich auf beffen Maffen fabritation einzustellen, denn ein Möbel kann so zwed mäßig als möglich sein: es bleibt ein Luzusartikel, die Ibee feiner Schöpfer wird wirkungslos bleiben, wenn es nicht billig hergeftellt und wirklich in die Massen ge bracht werden fann.

Die Schweizerische Wohnungsausstellung in Basel (Woba) wird an einer großen Reihe praktischer Beispiele diese Prinziplen moderner Wohnkultur und die verschledenen Wege ihrer Verwirklichung aufzeigen: sowohl in der Ausstellung der Einzelobiette als auch in den gezeigten Wohnungsräumen und in der Möblierung der Wohnkolonie Eglisee. ("Nat.-Zig.")

Holz-Marktberichte.

Holzgant der Korporation Wollerau, (Edwyz). (Korr.) Die Holzgant der Korporation Wollerau, welche am Samstag den 26. April abgehalten wurde, war gut besucht. Es wurden folgende Pretse erzielt: Fälz Fr. 54—60; Bauholz Fr. 48—54; Täfel Fr. 48—50. Es konnt sozusagen sämtliches Holz verkauft werden.

Cotentafel.

- † Theodor Schlaesti, Mitbegründer und Seniorchef der Firma Areis & Schlaesti, A.G. Fenerwehr artikelsabritation in Zürich starb am 7. Mai im Alter von 65 Jahren.
- † Emil Bueß-Brodbed, Schmiedmeister in Minchenstein (Baselland), starb am 10. Mai im Alter von 69 Jahren.

Verschiedenes.

Zürcher Ban- und Wohnungsmarkt. Die Zürcher Statistischen Rachrichten veröffentlichen eine Abhandlung in der zusammenfaffend seftgestellt wird, daß der Wohnungsmarkt im Jahre 1929 trot der außerordentlich großen Bautätigkeit in seiner alten Versteisung verharrt und daß namentlich an kleinen und billigen Wohnungen sozusagen keine Vorräte vorhanden seine Wohnungen sozusagen keine Vorräte vorhanden seine Die Verteilung der Metwohnungen nach Preisstuse ergebe neuerdings, daß vorwiegend teurere Wohnungen leerstehen; so betrage in Zürich der Mietzins für zwel Orittel aller Mietobjekte mehr als 200 Fr. Sanz all gemein lasse sich feststellen, daß die überwiegende Mehrzahl der unbesetzen Wohnungen sür die breite Massen der Mieterschaft preishalber nicht in Betracht salle.

Zum Wohnungsbau in Zürich und in den Vororten Ende 1929 wird ausgeführt, daß sich seit 1925 der Bestand an Wohnungen in der Stadt von 50,600 um über 12,000 oder nahezu ein Viertel, in den 12 Vororten

von rund 9300 um 3300 oder um einen guten Drittel vermehrt habe. Für 1930 fet ein Angebot von etwa 3000 neuen Wohnungen in der Stadt und 600—700 in den Bororten zu erwarten, ohne daß sich die Lage des Zürcher Wohnungsmarktes nennenswert verändern bürfte.

Stipendien für Manrer. Lehrlurse. Der Bundes, rat hat das Bollswirtschafts. Departement ermächtigt, einen Betrag von 20,000 Fr. zur Verfügung zu stellen sür Stipendien an junge Leute der ländlichen Bevölkerung, die an einem vom schweizerischen Baumetsterverband im Jahre 1930 durchgeführten Maurer. Lehrkurs teilnehmen und zu diesem Zwecke außerhalb ihres Wohnsortes Verköstigung und Unterkunft nehmen müssen.

Der Welt-Maurer-Keford gebrochen. Ein eigenartiger Welt-Reford wurde von William Mignes, einem englischen Maurerpolier in Sheffield, aufgestellt. Beim Bau eines Lichtspieltheaters, das in außerordentlich kurzer Zeit fertiggestellt sein sollte, brachte er es zustande, unter Kontrolle 1121 Ziegelsteine binnen acht Stunden zu vermauern. Es handelte sich dabei um alte Ziegelsteine, die ein Pfund schwerer sind als die jett meistens gebräuchlichen, normalen Steine. Sechs Handlanger haben mit größter Geschwindigkeit arbeiten müssen, um mit dem tüchtigen Poller mitzukommen. Die disherige Resordleistung auf diesem Gebiete war 879 und wurde vor langen Jahren von einem Maurer in Scarborough aufgestellt.

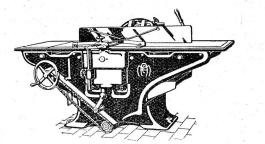
Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XXII. Kanston Basel-Stadt, II. Teil. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur: und Architektenverein. 65 Setten Text und 151 Taseln auf Kunstdruckpapler in Quartsormat (24 × 32 cm). Preis geheftet in Schuthülle Fr. 35.—, in Ganzleinen mit Futteral Fr. 43.—. Berlag Orell Fühli, Zürich-Leipzig.

Im Jahre 1926 war ein erfter Bürgerhausband über den Ranton Bafel Stadt herausgekommen. Er gab bamals die Entwicklung bes Bafler Wohnhauses im Mittelalter, vornehmlich zur Bett der Gotit und die menigen Beliptele von Renaiffance Bauwerken, die fich erhalten haben, wieder. Neben den zu reinen Wohnzwecken dienenden Säufern enthielt er auch andere Bauten burgerlichen Charafters wie bas Rathaus, den Bischofshof, die Rebhäuschen vor der Stadt, das Stachelschützenhaus, und die öffentlichen Brunnen. Die berühmten Bauobjette der Stadt Basel gehören aber mit wenigen Ausnahmen der Epoche bes Barock an. Der nun hier vorliegende zweite Band gibt die Forisetzung des ersten und reicht bis zu den Bauten der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Text, der von genauer Bertrautheit mit dem enor. men hiftorischen Material und intensiver Durcharbeitung zeugt, murbe von herrn Dr. Reinhardt verfaßt, mobei dieser sich auf die Borarbeit von Herrn Dr. Karl Stehlin ftützen konnte. Die Zusammenstellung des Tafelteiles bes forgten die herren Dr. Karl Stehlin und Architekt E. B. Bifcher gemeinsam. Gin später erscheinender britter Band foll das Gesamtbild des Bafelftadtischen Bürgerhaufes

Im 18. Jahrhundert macht sich plötzlich der mächtige Einfluß französischer Wohnkultur in den Basler Bauten bemerkbar. Die weitgereisten Basler Handelsherren hatten nicht nur die Kupferwerke französischer Architekten studert, sie kannten die Kunst eines Ludwig XIV. aus eigener Anschauung. Eigentümlicherweise sind direkte Nachahmungen französischer Vorbilder, ja sogar solcher

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

6b

A. MULLER & CIE. 🗟 🔹 BRUGG

aus dem nahen Straßburg, nicht nachweisbar. Basel, wie das Elsaß übersetzen sich den neuen Stil in eine etwas eigene, fehr zuruchaltende Formensprache. Das Pathos des italienischen, bayrischen und öfterreichischen Barock, wie er teilweise auch bei uns in der Innerschweiz auftritt, findet fich in Bafel überhaupt nirgends. Dafür legt man hier Wert auf wohl abgewogene Proportionen, die einen subtilen Geschmack vom Bauherrn und Bau-meister voraussetzen. Es fällt auf, daß diese großen und koftspieligen Barockbauten nicht eiwa wie in Bern ober Baris in einem beftimmten Quartier beieinanderliegen, sondern über die ganze Stadt zerftrent find. Auch bie Lieblingsschöpfungen der Barockeit, die monumentalen Plätze, — man denke an Paris, Nancy, Rom, Bath, — fehlen in Basel durchaus. Wo dennoch Bauten des 18. Jahrhunderts Plätze zieren, wie beispielsweise beim Betersplat ober Münsterplat, da verdanken die Freiflächen ihre Entstehung der mittelalterlichen Zeit. "Große Stadtbauplane im Sinne einer barocken Stadtschöpfung ober Gedanken einer neuen überbauung, wie der königliche Architekt François Blondel für Straßburg einen neuen Straßenfluchtenplan entwarf, find in Bafel nie gefaßt worden."

Die Baster Bauherrn des 18. Jahrhunderis — es waren im Grunde die Neureichen der Seideninduftrie, die fich schon die verfeinerten patrizischen Manieren zu eigen gemacht hatten, — legten höchfte Sorgfalt auf bequeme Hauseinrichtung und edle Baugeftaltung, Mittel, mit denen fich reprasentieren ließ. Gelbft bei ben Bebäuden einfachster Art huldigte man der strengen Symmetrie, sowohl bei ber Bildung der Faffaden wie der Raumanordnungen. Die Fenfter kehren in bestimmten Abständen wieder, die Reihen und Gruppenfenfter der Gotif verschwinden. Meift tritt ein Mittelrisalit vor die Flucht des Hauses; denn der Portalbau steht in den seltensten Fällen für sich allein vor der Hausfront. Das Fensterlreuz, der "Kreuzstock", wird nun nicht mehr aus Stein, sondern aus Holz gefertigt. Die Rlappladen tonftruterte man vielfach zusammenfaltbar, damit fie in die Fensterleibungen hineingedreht werden konnten. Auf diese Weise verdarb man sich die feine Gliederung der Fassade nicht. Anderorts schlug man die Fenfterläden kurzerhand einfach auf der Innenseite der Fenfter an. Bruftungsgitter kommen wegen ber in Basel gebrauchlichen hohen Fenfterbruftungen felten vor. Die Gurten liegen auf Fußbodenhöhe. Die Sausecken find melft mit Lifenen eingefaßt. Man nimmt an, daß die Haufteinglieder ber Faffaden ihre natürliche rote Sandfteinfarbe getragen haben. Das Giebeldach war verpont. Man mauerte in der Regel einen kurzen Kniestock und bildete das Dach entweder als Walm oder Mansarbendach aus. Der ftehende Dachstuhl wird mit der zunehmenden Entwicklung ber Zimmertunft immer feltener. Die Raume icheinen